

Die Oberbadische

Weil am Rhein

Ein Herz für andere haben und dabei helfen

Weiler Zeitung, 24.08.2013 - 00:34 Uhr



● ■ |
Christiane Aßmann (r.) und Brigitta Warken beim Kuchenverkauf für den Arbeitskreis Tschernobylkinder. Foto: Daniela Buch Foto: Weiler Zeitung

Von Daniela Buch Weil am Rhein. Ein Herz für andere zu haben und jenen zu helfen, denen es nicht so gut geht, ist eine Lebenseinstellung für Christiane Aßmann. Die Nuklearkatastrophe von Tschernobyl im April 1986 bewegte sie so sehr, dass sie sich seitdem für Kinder einsetzt, die aus dem radioaktiv belasteten Gebiet stammen. Vor 19 Jahren war der Arbeitskreis Tschernobylkinder von Annette Bürk gegründet worden, der es alljährlich Kindern aus der Stadt Shlobin in Weißrussland ermöglicht, für einige Ferienwochen ins Dreiländereck zu kommen. Christiane Aßmann hörte von der Initiative und entschloss sich sofort, in der Gruppe mitzuhelfen. "Bei uns hier sollte man damals keinen Salat essen, die Kinder nicht im Sand spielen lassen", erinnert sie sich zurück. "Ich habe die ganze Zeit daran denken müssen, wie schrecklich die Situation für die Kinder in der Unglücksregion sein muss." Vor knapp vier Jahren übernahm sie dann die Leitung des Arbeitskreises. "Die Leitung inne zu haben, bedeutet nicht, dass ich der Chef bin, sondern jeder im Arbeitskreis trägt die Aufgaben mit und macht einfach, was er besonders gut kann. Auch die Entscheidungen werden von allen gemeinsam getroffen", erklärt sie die Strukturen. Ein fester Stamm von einem Dutzend Mitglieder gehört zum Arbeitskreis Tschernobylkinder. Bei Christiane Aßmann laufen die Fäden zusammen. Der Aufenthalt der Kinder muss geplant, organisiert und begleitet werden. Ohne die Bereitschaft so vieler Menschen, Vereine und Organisationen, Sachspenden oder entgeltlose Dienstleistungen zu erbringen oder Aktivitäten für die Kinder auf die Beine zu stellen, ginge es nicht, hebt Christiane Aßmann die große Anteilnahme hervor, die man von vielen Seiten erfahre. Der ehrenamtliche Einsatz für den Arbeitskreis Tschernobylkinder indes trägt kein festes Muster und läuft praktisch das ganze Jahr hindurch, und nicht nur in der Zeit des Aufenthalts der Kinder. Das Sammeln von Spenden und das Erwirtschaften finanzieller Mittel ist eine wesentliche Voraussetzung, um den Kindern einen Aufenthalt überhaupt erst zu ermöglichen. Mit Info- und Verkaufsständen ist der Arbeitskreis auf Märkten anzutreffen, regelmäßig am Weihnachtsmarkt und am Ostermarkt mit jahreszeitlich passenden und selbst angefertigten Bastel- und Dekorationsartikeln. Auch Kuchenverkaufsaktionen, wie kürzlich erst wieder vor dem Eingang eines stark frequentierten Hieber-Einkaufsmarktes, gehören dazu. Sind die Kinder vor Ort, ist allerdings bei aller Planung auch spontanes Handeln gefragt. "Es ruft beispielsweise jemand an und sagt, er hätte eine Kiste Obst für die Kinder, es müsse sie nur jemand abholen", erzählt Christiane Aßmann. Als Mutter von fünf inzwischen erwachsenen Kindern, die ihrerseits Berufe ergriffen haben, in denen sie etwas für andere Menschen tun, ist es ihr eine Freude zu beobachten, wie die Hilfe Früchte trägt. "Man bekommt sehr viel zurück. Die Kinder zeigen eine tiefe Dankbarkeit für alles." Der Aufenthalt in Deutschland, der ihnen eine Auszeit vom Alltag erlaube, schenke ihnen neuen Mut, und die Kinder zehrten erfahrungsgemäß noch lange von ihren Erlebnissen. Ein Mitglied des Arbeitskreises, das ursprünglich auch aus Shlobin stammt und in Weil am Rhein ansässig geworden ist, fährt mit der Familie öfters in die alte Heimat, um Angehörige zu besuchen. "Ehemalige schwärmen dort noch heute von ihre Aufenthalt bei uns, und wie sehr es ihnen gefallen und Auftrieb gegeben hat", weiß Christiane Aßmann.

